

Bericht über die Wandertage vom 26.05. bis 06.06.2018

Ankunft und unser typischer Tagesablauf

Anreisetag war der 26. Mai. Wir waren diesmal zehn Teilnehmer. Zwei aus Wien hielten die österreichische Flagge hoch, der Rest kam aus der Bundesrepublik.

Im Lauf des Nachmittags kamen wir in Lindau (die Deutschen), bzw. Dornbirn (die Österreicher) an und wurden mit Minibussen abgeholt und samt Gepäck zum Erholungszentrum des Vorarlberger Blinden- und Sehbehindertenverbandes in Schwarzach bei Bregenz gebracht. Das Wetter war ein Traum und zur Begrüßung gab es gleich mal Kaffee und selbst gebackenen Kuchen (von Sabine, der Frau von Arnold Berger, dem Leiter des Erholungszentrums).

Kaffee und Kuchen gab es übrigens jeden Nachmittag, wenn wir – meist zwischen vier und halb sechs – von unseren Wanderungen zurückkehrten. Und das herrliche Wetter sollte uns auch treu bleiben, über die gesamten Wandertage hinweg. Was hatten wir ein Glück! Meist blauer Himmel mit ein paar Schönwetter-Wölkchen. Und das über die gesamten eineinhalb Wochen hinweg, die wir in Vorarlberg verbrachten.

„Wenn Engel reisen, ist das Wetter schön“, geht der Spruch. Etliche Teilnehmer sind schon seit Anfang der 10er Jahre bei den Wanderwochen dabei. Und das Wetter wurde jedes Jahr besser. Offensichtlich sind wir über die Jahre hin immer engelhafter geworden. Bin gespannt, wohin das in den kommenden Jahren noch führen wird ...

Im Erholungszentrum ist noch niemand verhungert. Kaum hatten es sich Kaffee und Kuchen im Magen breit gemacht, gab's um 18 Uhr bereits das Abendessen. Heute nur ein Gericht, sonst – außer sonntags – zwei Gerichte zur Wahl, eines für die Raubtiere unter uns und ein vegetarisches. Das Abendessen – drei Gänge – ist gegen 19 Uhr geschafft. Bruno, der Küchenchef, versteht es, so lecker zu kochen, dass es nie Beschwerden gibt. Der letzte Punkt ist immer die Wahl des Menüs für den nächsten Tag.

Was tun mit dem angebrochenen Abend? Wer noch ein workout braucht, für den stehen im Fitnessraum Laufband, Heimtrainer und andere Geräte

bereit, Eine Sauna lädt zum Schwitzen ein, einen Fernsehraum zum Chillen gibt es auch und im swimming pool kann man sich Kühlung verschaffen.

Aber irgendwann im Lauf des Abends fanden sich die meisten von uns zu einer gemütlichen Runde bei einem Bierchen, einem Glas Wein oder was anderem ein – bei dem herrlich warmen Wetter natürlich auf der Terrasse. Das ging jeden Abend so. Je nach Kräfteverschleiß bei den Wanderungen setzten wir uns mal früher, mal später ab, um für den kommenden Tag Kraft zu tanken.

Die Tage begannen um halb acht mit einem reichhaltigen Frühstück, das man sich nach gusto zusammenstellen konnte und das schon am Platz bereit stand, wenn wir eintrudelten. Die aufmerksamen Mitglieder des Küchen-Teams – Tanya, Nicolle, Isabella und Sabine – waren bemüht, uns über den kleinen Problemchen hinwegzuhelfen: beim Eingießen von Getränken, dem Auffinden des Brotmessers, der Milch, der Marmelade, des Abfallbehälters usw. Jeder Wanderer erhielt ein Lunch-Paket für die Mittagsrast: Mineralwasser und Fruchtsäfte standen zum Mitnehmen bereit.

Soweit der beschauliche Teil des Tagesablaufs.

Mehr oder weniger pünktlich um halb neun war Aufbruch. Wir versammelten uns vor dem Haus, wo die beiden Minibusse warteten, um unsere Begleiter und uns zum Ausgangspunkt der jeweiligen Wanderung zu bringen. (Zwei der Wanderungen begannen direkt am Haus.)

Jetzt übernahm Franz Boehler aus Schwarzach das Kommando.

Franz kennt (fast) jeden Steig in der Vorarlberger Bergwelt. Er hat – mit einer Ausnahme - die Routen für die Wanderwochen zusammengestellt. Dabei versucht er sich in die Lage eines Blinden oder Sehbehinderten zu versetzen. Mit welchen Wegen kommt ein sportlicher Blinder zurecht?

Vor den Wanderwochen geht er die Wege ab – meist in Begleitung seiner Tochter Agnes und von Bergkameraden: Sind die Wegeschneefrei und in gutem Zustand oder wurden sie – etwa durch einen Bergrutsch unpassierbar? Seine Maxime: Risiken vermeiden! Aber andererseits auch auf Probleme vorbereitet sein!

Getreu dem schamanischen Prinzip, dass man immer einen Regenschirm mit sich führen sollte (was Franz im Übrigen auch tut), damit es nicht regnet, enthält sein 20 Kilo Rucksack, dem er über Berg und Tal

mitschleppt, eine gut sortierte Erste Hilfe Ausrüstung, die er – zumindest bei unseren Wanderungen - nie gebraucht hat.

Dass es bei den Wanderungen zu keinen ernsthaften Pannen kam, ist den ehrenamtlichen Begleitern zu verdanken. Bei den Touren steht jedem Sehgeschädigten ein erfahrener Bergwanderer aus Schwarzach oder den umliegenden Orten zur Seite, meist Pensionäre, die über die Jahre hin Erfahrungen im Umgang mit sehbehinderten Wanderern gesammelt haben. Während Franz und Agnes bei allen Wanderungen außer der vom Sonntag, 2. Juni, dabei waren, hatten die Begleiter freie Wahl bei ihren Einsätzen. Franz kann auf einen großen Pool Bereitwilliger in seinem Bekanntenkreis zurückgreifen. Das ist praktisch. Denn so wird niemand zeitlich überfordert. Für uns Teilnehmer hat das den Vorteil, dass wir faktisch jeden Tag mit einem anderen Begleiter zusammenkommen und sich beidseitig neuer Gesprächsstoff entwickelt. Man läuft ja schließlich nicht den ganzen Tag stumm nebeneinander her.

Die Tour am 02. Juni hat Rainer Metzler gestaltet. Wir sind vom Alp-See bei Immenstadt auf das Gschwendthorn gestiegen. Seine Kameraden von ÖAV haben uns in gewohnter Weise begleitet. Franz hat sich den Tag frei genommen – aber nicht wirklich. Denn er hat nochmal die für Montag geplante Tour auf den Hirschberg bei Bizau abgelaufen.

Unsere Wanderungen – der Hohe Freschen

Ich möchte nicht auf alle Wanderungen im Einzelnen eingehen. Meist war ein Berggipfel das Ziel. Die Minibusse haben unsere Begleiter und uns zum Ausgangspunkt der Touren befördert. Auf einem Parkplatz ließen wir sie stehen, bis wir nach der fünf- bis siebenstündigen Tour wieder zurück zum Erholungszentrum fahren. Wenn es sich anbot, wählte Franz für den Abstieg einen anderen Weg als für den Aufstieg. Bei der Besteigung der Mörtzelspitze und des Hohen Freschen war dies aber nicht möglich. Eine Zusammenstellung aller Touren finden Sie in der Tabelle am Ende des Berichts

Beispielhaft sei hier die Wanderung auf den Hohen Freschen beschrieben.

Der Hohe Freschen war mit seinen 2004 m der höchste Berg der diesjährigen Wanderwochen. An ihm hatten wir uns schon vor einem Jahr versucht, waren aber nur bis zum Freschen Haus gekommen. Dort mussten wir umkehren, weil der Regen, je höher wir kamen, mehr und mehr mit Schnee durchsetzt war.

Wir fahren nach Bad Laterns, das ca. 1200 m hoch liegt. Auf einem breiten geschotterten Forstweg ging es am Abhang eines Bergbaches mäßig steil bergan. Den Bach hörten wir links unter uns talwärts rauschen. Nach einem Anstieg von ca. 200 Höhenmetern erreichten wir eine weite flache Wiese, die wir auf einem bequemen Pfad passierten. Auf Bohlen überquerten wir den Bach. Nun standen wir am Fuß des Berges.

Hier begann der anstrengende Teil der Tour. Der Pfad wand sich über Grashänge und durch Wäldchen, die nach oben hin lichter wurden, bergan. Über Geröll, Felsstufen und Wurzeln (in den Wäldchen) ging es steil hoch. Ein „cooles Steigerl“, wie Gisela, eine Teilnehmerin, einen solchen Weg zu nennen pflegt. Den Hang entlang passierten wir einige Bacheinschnitte.

An sehr steilen Wegabschnitten, die geradewegs den Hang hochführten, waren Steinplatten und Felsbrocken – ergänzt durch Holzbohlen - zu Stufen geschichtet, die uns einen sicheren Halt boten. Vor allem auf dem Rückweg bergab waren sie für uns sehr hilfreich. Auch auf den anderen Wegen, die wir gingen, waren die Tritte aus Stein und Holz, die Bretter und Alu-Gitter durch sumpfiges Gelände und die übrigen Sicherungen für uns eine wertvolle Hilfe. Einen Dank an die Wegwarte des Österreichischen Alpenvereins, die die Wanderwege in Schuss halten.

Während der Blinde und sein Begleiter auf dem breiten Forstweg nebeneinander gehen konnten, war der Steig nur im Gänsemarsch zu bewältigen. Meist ging der Begleiter vorneweg. Hinten an seinem Rucksack befand sich gut zugänglich eine große Metallöse oder eine stabile Schlaufe, die der Blinde ergreifen konnte. So überträgt sich der Gehrhythmus vom Sehenden auf den Blinden. Er übernimmt Richtungsänderungen. Er nimmt wahr, wenn der Begleiter einen hohen oder weiten Schritt macht, um auf eine Steinstufe zu steigen oder einer Baumwurzel auszuweichen. So kommt man als Blinder auch ohne permanente Hinweise des Begleiters zurecht. Für Neulinge erfordert diese Gehweise ein wenig Einübung. Und das heißt natürlich nicht, dass der Begleiter den Blinden den Berg hochzieht. Laufen muss man schon selber!

Hier sei auch eine Anmerkung zu den konditionellen Erfordernissen der Wanderwochen gemacht. Natürlich verbessert sich die Kondition im Verlauf der Wanderungen. Eine gute körperliche Verfassung sollte man aber mitbringen. Wer bei Null anfängt und nach dem ersten schärferen Anstieg bereits hektisch nach Luft schnappt, dem werden die Wanderungen keinen Genuss bieten, sondern ihn nur mit Keuchen und schnellem Puls quälen. Zumal für den Blinden ja der Weg das Ziel ist. Hier trifft der abgedroschene Spruch zu. Denn wir werden ja nicht durch

herrliche Ausblicke von Berggipfeln belohnt, sondern durch das Wandern an sich.

Weiter auf unserem Weg! Wir erreichten eine weite Grasmulde, in deren Mitte die Obere Saluva Alpe lag (1560 m), Vom Kamm der Mulde, zu dem wir hochstiegen, war endlich der Hohe Freschen zu sehen (wie uns die Begleiter informierten).

Es ging einen weiteren Grashang hoch. An der Freschen Alpe vorbei gelangten wir zum Freschen Haus auf 1850 m Dort legten wir eine Pause ein.

Oberhalb des Hauses befindet sich eine kleine Kapelle mit einem großen Fresko des Heiligen Bernhard, des Schutzheiligen der Bergwanderer. An der Wand hängt auch ein kleines Kreuz, das jemand Mitte des letzten Jahrhunderts in jugendlichem Alter geklaut und Jahrzehnte später reumütig zurückgebracht hat.

Über eine mäßig ansteigende Wiese ging es vollends zum Gipfel des Hohen Freschen. In flachen Mulden lagen noch vereinzelte kleine Schneefelder. Inzwischen war es halb 2 und ein wenig neblig.

Am Gipfel machten wir ausgiebig Rast und verzehrten unser Lunch-Paket. Laufen macht hungrig. Nach ca. einer halben Stunde begannen wir den Abstieg.

Knapp unterhalb des Gipfels erschollen wieder die gellenden Piffe eines Murmeltiers, das uns bereits beim Aufstieg ausgepiffen hatte. Der Wächter seines Clans witterte Gefahr. denn so was hatte er noch nie gesehen: „Achtung! Eine Gruppe Blinder durchquert unser Territorium, einige bewaffnet mit langen Stöcken.“

Und einige zig Meter weiter fiel ein zweiter Wächter in die Warnpiffe ein. Bei unserem Aufstieg war von ihm nichts zu hören gewesen. Vielleicht hat er vorher auf seinem Wachposten ein Nickerchen gemacht.

Der Abstieg erfolgte auf demselben Weg wie der Aufstieg und wir erreichten gegen halb sechs wieder unsere Minibusse.

Am Mittwoch vor der Abreise – Bergkäse und Grill-Party

Am Mittwoch, 05. Juni, unserem letzten aktiven Tag, drehten wir noch eine kurze Runde um Schwarzenberg im Bregenzer Wald. Angekommen um 9 Uhr, durchquerten wir den Ort und wanderten über Wiesen hinunter

zur Bregenzer Aache, die wir in der Nähe des Sportplatzes erreichten. Wir folgten der Aache ein Stück flussabwärts und stiegen dann zum Gehöft Rain, einer Ansammlung von Bauernhöfen, die zu Schwarzenberg gehörten, hoch. Schließlich ging es wieder einen Hohlweg runter zur Aache.

Durch die Bäume seien die Überreste einer besonderen Flussfähre zu sehen, informierten uns unsere Begleiter. Die Passagiere nahmen damals in einer großen, offenen Kiste Platz, die – an einem Stahlseil hängend – über die Aache schwebte. Mit einem weiteren Seil wurde die Kiste zum gegenüber liegenden Ufer gezogen.

Ein steiler Serpentinweg führte durch ein Wäldchen hoch zu Weiden, die dem Ort Schwarzenberg vorgelagert waren. Der Höhepunkt der Wanderung rückte näher, eine kleine Käserei im Ort. Marianne, die Chefin, begrüßte uns auf der Türschwelle und führte uns über Treppen zur zweiten Kellerebene hinab, wo auf Wandregalen die Käselaike vor sich hinreiften. Eine trübe Funzel spendete spärliches Licht.

Zwei Varianten standen zur Auswahl: milder und würziger Bergkäse. Je länger der Käse lagert, desto würziger wird er. Die Chefin schnitt uns von den beiden Sorten Kostproben ab. Man will die Katze schließlich nicht im Sack kaufen. In der Kellerebene darüber wurde unser Käse gewogen, einbalsamiert und in Tüten verstaut. Wir bezahlten. Zu unseren Minibussen war es nicht weit.

Zum nachmittäglichen Kaffee gab es heute „Rübli-Kuchen“. Für Ortsunkundige: Rübli sind Möhren.

Abends stieg die Grill-Party. Vorher hatten wir noch Zeit, unsere Koffer zu packen, denn morgen war ja Abreisetag. Da das Wetter nicht 100 % sicher erschien, wurde der Austragungsort in den Speisesaal verlegt. Die meisten Begleiter hatten an diesem Abend auch Zeit für die Teilnahme gefunden. Es gab leckeres Gegrilltes und ein üppiges Salat-Bufferet. Und an Getränken mangelte es auch nicht.

Am folgenden Vormittag, dem Donnerstag, brachten die Zivis die deutschen Teilnehmer zum Bahnhof Lindau. Die Österreicher starteten ihre Heimreise von Dornbirn aus.

Was bleibt noch zu sagen? Vor allem ein herzliches Dankeschön an alle, die am Gelingen des event mitgewirkt haben: vorneweg an Franz Boehler, der die Touren (bis auf eine) gestaltet und geführt hat und an seine Tochter Agnes, die bei all diesen Wanderungen als Begleiterin dabei war,

und an alle Begleiter, die dafür sorgten, dass es bei den Wanderungen zu keinen Verletzungen kam.

Die Tour auf das Gschwendthorn haben wir alle genossen. Ein Herzliches Dankeschön geht an Rainer Metzler und seine Kameraden vom ÖAV.

Von der gesunden Bergluft allein kann man nicht leben. Ohne kräftiges Essen und Trinken wären wir irgendwann auf dem Zahnfleisch dahergekrochen. Ein herzlicher Dank gebührt Bruno, dem Küchenchef, und Sabine, Tanya, Nicolle und Isabella und den beiden Zivis Christian und Hannes vom Service-Team. Und die Teilnehmer wussten es auch zu schätzen, dass die Damen vom Service-Team jeden Abend ausgeharrt haben und unsere Getränke-Bestellungen entgegennahmen, wenn wir den Tag auf der Terrasse ausklingen ließen.

Schließen möchte ich mit einem Dankeschön an Arnold Berger, den Leiter des Erholungszentrums. Wir Teilnehmer hoffen, er findet auch weiterhin Mittel und Wege, um die Wanderwochen im Programm des Hauses unterzubringen.

Edgar Haegele

Gisela's Gedicht

Soweit mein Bericht zu der Veranstaltung. Etwas poetische hat Gisela die Stimmung bei unseren Wandertagen in ihrem Gedicht auf den Punkt gebracht, das sie beim Grillfest vorgetragen hat.:

Wir sind am Samstag angekommen
da haben wir geschaut,
als wir Agnes habn vernommen,
die Freude , die war laut

Agnes holt uns ab vom Zug
Koffer, Blinde und ein Hund
Sie holt den Bus und das war Klug,
denn es ging erstmal rund.

Warn wir im Haus dann angekommen,
die Freude, die war groß
wurden wir herzlich aufgenommen
das fanden wir famos.

Am ersten Tag heizt Franz uns ein
wir wandern auf den Gampen,
achthundert Höhenmeter sollt es sein,
wir wollen ja nicht schlampen.

Am dritten Tag, man glaubt es kaum,
bei dieser gropen Hitze
führt uns die Begleiterkruw
hinauf zur Mörzelspitze.

Zur Hofstätter Hütte, das war steil
wir schnauften und wir sofften
bis wir ankamen wars eine Weil
die Brotzeit war schnell offen.

Eine Lieblingstour von allen,
jetzt spitzt mal eure Ohren,
tut uns jedes Jahr gefallen,
sie führt vom Haus nach Dooren.

Wunderschöne Weg wir gehn,
und heute einen reschen,
über Bäche, Stein und Lehm
hinauf zum hohem Freschen.

Die Aussicht, die war grandios
dort oben im Nebelloch
die Brotzeit schmeckt trotzdem famos
und die Sonne kam dann doch.

Auf dem Hirschberg warn wir auch,
oh, mann das war ne Wonne
Gewitter gabs da oben auch
beleidigt war die Sonne

Einen Tag hat Franz nun frei
da kommt Reiner angrfahren
das war uns auch nicht einerlei
bringt Willi mit nach Jahren

Aufs Gschwendner Horn gehts heut hinauf
und dann auch wieder runter
wir alle sind ganz lustig drauf
und glücklich dann und munter

Doch jetzt sind die elf Tage um,
vorbei die schöne Zeit,
wir müssen heimwärts ziehn wie dumm,

der Abschied tut uns Leid.

Alle Blinden und Begleiter
und auch der schwarze Hund,
blieben dank der tollen Wanderleiter
Gott sei Dank gesund.

Wir Blinden, wir sagen lieben Dank
für diese schöne Zeit
die Ihr uns allen habt geschenkt
das hat uns richtig gefreut.

Liebe Begleiter bleibt gesund und fitt
wir kommen wieder nächstes Jahr
mit Euch zusammen wandern ist der Hitt
wir freuen uns schon, na klar

Touren der Wandertage Mai / Juni 2018

27.05. So.	Gurtis – Gampalpe – Gampberg - Gurtis Gehzeit: 5 Std. HM: 800	Abfahrt Uhr	Böhler Franz
28.05. Mo.	„Haus Ingrüne“ – Achrain–Fähnle–Stüben– Haselstauden–„Haus Ingrüne“ Gehzeit: 6 Std. HM: 680	 Uhr	Böhler Franz
29.05. Di.	Dornbirn-Alpe Unterfluh-Mörzelspitze-und retour Gehzeit: 5 Std. HM: 650	 Uhr	Böhler Franz
30.05. Mi.	Schwarzenberg-Bersbuch-Stausee- Schwarzenberg Gehzeit: 3 Std. HM: 100	 Uhr	Böhler Franz
31.05. Do.	Mellau-Hofstätter Hütte-Wildgunten-Mellau Gehzeit: 6 Std. HM: 930	 Uhr	Böhler Franz

01.06. Fr.	„Haus Ingrüne“ - Doren Gehzeit: 5,5 Std. HM: 550	Uhr	Böhler Franz
02.06. Sa.	Bad Laterns-Hoher Freschen Gehzeit: 7 Std. HM: 800	Uhr	Böhler Franz
03.06. So.	Metzler Rainer Gehzeit: Std. HM:	Uhr	Metzler Reiner
04.06. Mo.	Bizau-Schnepfegg-Hirschberg Gehzeit: 6 Std. HM: 970	Uhr	Böhler Franz
05.06. Di.	Dornbirn-Kehlegg-(Obersehren)-Alpe Kobel- Kehlegg Gehzeit: 6 Std. HM: 720	Uhr	Böhler Franz
06.06. Mi.	Schwarzenberg-Äpele-Lustenauer Hütte- Schwarzenberg Gehzeit: 3,5 Std. HM: 540	Uhr	Böhler Franz